

3. Was ist richtig? Bitte kreuzen Sie a), b) oder c) an.

3.1. Migrantenberufe

Viele Migranten haben in ihrer Heimat studiert oder einen Beruf erlernt, können dies aber nicht nutzen: Ihre Ausbildung wird in Deutschland nicht anerkannt. Das könnte sich in Zukunft ändern.

Wer in Deutschland mit dem Taxi fährt, wird nicht selten von einem tunesischen Lehrer, einem türkischen Zahnarzt oder einem iranischen Ingenieur zu seinem Ziel gebracht. Gleichzeitig leidet die deutsche Wirtschaft seit Jahren unter einem Fachkräftemangel. Eigentlich gibt es schon viele Fachkräfte, die in Deutschland leben. Doch viele von ihnen müssen weit unter ihren Qualifikationen arbeiten.

Etwa drei Millionen Migrantinnen in Deutschland haben einen akademischen oder beruflichen Abschluss. Bei einer halben Million Migrantinnen wird der jedoch nicht anerkannt, sagen Experten. Dieses Wissen und diese Erfahrung will die Regierung nun besser nutzen. "Wir sind wegen der Bevölkerungsentwicklung auf die Fachkräfte aus dem Ausland angewiesen", sagt Bundesbildungsministerin Annette Schavan. Sie will es für Migrantinnen einfacher machen, ihre Zeugnisse und Zertifikate anerkennen zu lassen.

Ziel der Regierung ist es, klarere Regeln in diesem Bereich aufzustellen. Ein neues einheitliches Gesetz soll zum Beispiel dafür sorgen, dass die Abschlüsse von Migrantinnen in Deutschland anerkannt werden. Auch soll es anstelle der etwa 300 verschiedenen Anlaufstellen in Zukunft eine zentrale Behörde geben. Ihre Aufgabe soll es sein, Migrantinnen zu informieren und sie dabei zu unterstützen, ihre Abschlüsse aus der Heimat in Deutschland anerkennen zu lassen.

Natürlich gibt es keine Garantie, dass alle Abschlüsse anerkannt werden. Maria Böhmer, die Integrationsbeauftragte der Bundesregierung, erklärt: "Bei dem hohen Niveau, das die Ausbildung in Deutschland hat, kann es sein, dass ein Ingenieur aus dem Ausland einsehen muss, dass seine Ausbildung eher der eines Technikers entspricht". Sie ist sicher, dass dies ein wichtiger Schritt für die Integration ist. Denn: "Es ist an der Zeit, dass die Ärztin aus der Ukraine hier nicht mehr nur als Pflegekraft arbeiten kann, sondern dass sie hier in ihrem Beruf tätig wird."

3. Fragen zum Text 1: Migrantenberufe

1. Migranten arbeiten oft nicht in dem Beruf, den sie gelernt haben, weil ...

- a) ihrer Qualifikation in Deutschland die Anerkennung fehlt.
- b) man als Taxifahrer schneller Geld verdienen kann.
- c) sie in ihrer Heimat einen schlechten Abschluss gemacht haben.

2. Welche Gruppe von Personen ist für die deutsche Wirtschaft sehr wichtig?

- a) ausgebildete Fachkräfte
- b) ausländische Hilfsarbeiter
- c) erfahrene Taxifahrer

3. Die Bildungsministerin will, dass ...

- a) die Migranten für ihre Arbeit mehr Anerkennung bekommen.
- b) mehr Fachkräfte mit Ausbildung nach Deutschland kommen.
- c) mehr Migranten in ihren Ausbildungsberufen arbeiten können.

4. Kenia An wen können sich Migranten heute wenden, um einen Abschluss anerkennen zu lassen?

- a) an 300 verschiedene Anlaufstellen
- b) an die Integrationsbeauftragte
- c) an eine zentrale Anlaufstelle.

5. Probleme gibt es bei der Anerkennung der ausländischen Berufsabschlüsse, weil

- a) ausländische Ärzte auch Pflegedienste übernehmen sollen.
- b) die deutschen Abschlüsse einer besseren Qualifikation entsprechen.
- c) einigen Ausländern die richtige Integration für ihre Arbeit fehlt.

3.2. Wilde Kinder

Wilde Kinder werden ruhig gestellt, ruhige Kinder aufgeputscht. Schüler und Studenten nehmen Medikamente, um Prüfungen zu bestehen. Gezieltes Doping ist im Leistungssport nicht nur ein Problem

Ephedrin, Ritalin, Amphetamin oder Modafinil: Medikamente, die die Leistungsfähigkeit erhöhen, Geist und Körper beruhigen oder anregen. Doping ist nicht nur ein Problem im Sport, sondern eines der ganzen Gesellschaft.

Immer häufiger geben Eltern ihren Kindern "Lern"-Pillen, damit sie in der Schule bessere Leistungen zeigen. Abends vor der Prüfung ein Schlafmittel, am Morgen dann ein Aufputschmittel – und schon klappt es mit der Klassenarbeit. Schüler lernen Medikamente als Doping kennen und schätzen.

Damit ein solches Denken nicht selbstverständlich wird, muss Doping in der Schule stärker zum Thema gemacht werden, fordert Manfred Palmen, parlamentarischer Staatssekretär für Sport in Nordrhein-Westfalen. Die Schüler sollen lernen, wo ihre Grenzen liegen und wie sie mit Erfolg und Misserfolg umgehen können. "Dazu gehört auch die Erkenntnis, dass eine manipulierte Leistung nicht die eigene ist. [...] Kinder und Jugendliche müssen erkennen, dass sie nur auf das stolz sein dürfen, was sie selbst hervorgebracht haben", so Palmen.

Der Staatssekretär glaubt, dass diese Anti-Doping-Erziehung wirksamer ist als jede Strafe: "Die Verfügbarkeit von leistungssteigernden Substanzen und Drogen lässt sich nicht vermeiden. Kinder und Jugendliche müssen daher als Persönlichkeiten darauf vorbereitet werden."

3. Fragen zum Text 2: Wilde Kinder

1. Wer gibt den Kindern immer häufiger Medikamente?

- a) Die Ärzte empfehlen die Medikamente.
- b) Die Eltern wollen die Medikamente für die Kinder.
- c) Die Kinder bitten die Eltern um die Medikamente.

2. Die Medikamente werden oft gegeben, ...

- a) damit die Kinder im Unterricht wach bleiben.
- b) um aggressives Verhalten zu vermeiden.
- c) um die Leistungsfähigkeit zu erhöhen.

3. Manfred Palmes findet, dass Schüler ...

- a) auch auf ihre Misserfolge stolz sein dürfen.
- b) in der Schule Erfolg erleben sollten.
- c) lernen sollten, mit Misserfolgen zu leben.

4. Das wirksamste Vorgehen gegen Doping ist ...

- a) das generelle Verbot von Dopingmitteln in der Schule.
- b) ein enger Kontakt zwischen Eltern und Ärzten.
- c) grundlegende Aufklärung über Doping in der Schule.